

chen Weise berechtigten Antwort zugeführt werden, wenn man auf die Problembewältigung fokussiert und die dynamischen Entwicklungen und Folgen per definitionem in das Geschehen mit einbezieht.

Dass Deutschland einen gewaltigen Prozess erlebte und in der Folge auch durchwandert hat, ist mehr als offensichtlich. Der Verfasser begegnet der Geschichte seines Landes mit einer Präzision und einer Tiefenschärfe, wie sie ganz selten oder in der Historiographie zu finden ist. Diktatur, Demokratie, kriegerische Auseinandersetzungen, Nationalsozialismus, Kommunismus, Sozialismus, soziale und freie Marktwirtschaft, aber auch Brüche, Kontinuitäten und Wandel durchziehen das ganze Werk. Die Ereignisse und Begebenheiten sind zum Teil widersprüchlich, aber dennoch im Nachhinein logisch und ineinander verzahnt.

Herberts Darstellung kann ohne Weiteres als monumental und bahnbrechend angesehen werden. Dabei bedient sich der Autor aller möglichen methodischen Zugänge und beschönigt nichts. Alle guten und schlechten Kapitel des 20. Jahrhunderts werden Schritt für Schritt untersucht und erfasst. Das Einbinden in den gesamteuropäischen Kontext und der rote Faden, der besonders in der deutschen Entwicklung geknüpft wird, lässt dieses Buch, wenn auch nur in Auszügen, zugleich auch ein wenig ein Werk werden, das in der Zeitgeschichte anzusiedeln ist.

ANDREAS RAFFEINER



Sarotte, Mary Elise: *The Collapse – The Accidental Opening of the Berlin Wall*. New York: Verlag Basic Books 2014, 320 Seiten, € 19,95.

Die Autorin ist u. a. Professorin in Harvard und hat im Rahmen der Thematik, um die es hier geht – die Öffnung der Berliner Mauer am 9. November 1989 – bereits Veröffentlichungen vorgelegt, darunter das Buch „1989 – The Struggle to Create Post-Cold War Europe“. „The Collapse“ im englischen Original hat eine sehr flüssige Art der Darstellung, die es – im positiven Sinne – einem Krimi annähert, dabei aber immer von umfangreich dokumentierten Fakten und vor allem von einer Menge Interviews ausgeht, die die Autorin mit wichtigen Persönlichkeiten geführt hat, die in den damaligen Ereignissen hervorgetreten sind, von Horst Teltschik über Marianne Birthler bis Egon Krenz. Es wäre demnach zu wünschen, dass das Werk auch in deutscher Übersetzung erscheint.

Erklärte Absicht ist es, weniger die weltpolitischen Zusammenhänge als die Ereignisse vor Ort minutiös zu rekonstruieren, denn darin bestehe noch eine gewisse Lücke unter den ansonsten zum Ende des Kalten Krieges bereits uferlos vorliegenden Publikationen. Deshalb sind auch die Einleitung, wie es überhaupt zur Bildung zweier deutscher

Staaten und zum Bau der Mauer kommen konnte, und der Ausklang im Epilog, welche weiteren Folgen der Fall der Mauer hatte, recht summarisch gehalten. Es kommt also konzentriert auf die Szene in der DDR an, die Opposition und das Handeln des DDR-Regimes in den jeweiligen Einzelheiten. Die Einleitung und der Epilog fassen die Tendenz, die die Autorin dabei verfolgt, griffig zusammen. Dabei weiß sie zutreffend zu personalisieren, wobei auch weniger bekannte Dissidenten von damals mit ihren höchstpersönlichen Schicksalen zu Wort kommen. Schwerpunkte sind die Montagsdemonstration in Leipzig vom 9. Oktober 1989, als das Regime seine Unsicherheit dadurch zeigte, dass es auf Gewaltanwendung verzichtete, sowie die Ereignisse am 9. November 1989 in Berlin, mit der chaotischen Pressekonferenz von Günter Schabowski und der ersten von der Stasi unautorisierten Grenzöffnung an der Bornholmer Straße im Zentrum.

Der Untertitel zeigt bereits, welches hauptsächliche Anliegen mit der Darstellung verfolgt wird: Die Ereignisse waren nicht das Ergebnis eines überlegten Planes, weder der USA, die sich auch mit vielerlei Denkmälen in den Vereinigten Staaten implizit rühmen, den Stein ins Rollen gebracht zu haben, noch gar der DDR-Führung. Da hat nämlich Egon Krenz die Version aufgebracht, die Maueröffnung wäre ein von ihm ausgegangener Akt gewesen, den geplagten Bürgern seines Staates generös die Reisefreiheit zu gewähren. Aber die ausgiebig ausgebreitete Kopf- und Hilflosigkeit der Entscheidungsträger in der DDR spricht eine andere Sprache. Es muss sich eine Menge von schwierigen Faktoren positiv entwickeln, dass das Ergebnis ein derart Entscheidendes ist wie der Fall der Mauer.

Das historische Glück an jenem 9. November war, dass das Gewalt-Potenzial, das in der Situation lag, nicht zum Ausbruch kam. Nicht nur seitens der Staatsmacht, sondern auch aus den Reihen der an sich friedlich angetretenen Demonstranten, deren massenpsychologische Entwicklung nicht vorhersehbar war. Erich Honecker, der am 9. Oktober noch Generalsekretär der SED war, hatte sogar mit dem Gedanken gespielt, die Leipziger Montagsdemonstrationen aus der Luft bombardieren zu lassen. Und Egon Krenz hat der Autorin gemailt: „Als am 9. November 1989 Berliner Bürger zu den Grenzübergängen eilten, weil ein Politbüromitglied [Schabowski, N. d. A.] sie falsch informiert hatte, waren wir einer bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzung näher als das viele heute wahrhaben wollen“, und auch: „Am Abend des 9. November und im Verlaufe des 10. November bestand die reale Gefahr einer militärischen Eskalation, in die auch die Großmächte hätten hineingezogen werden können.“ Es mag allerdings sein, dass diese Spannung in Deutschland allgemeiner bekannt ist als in den USA, für deren Markt Sarotte schreibt.

Ausdrücklich festzuhalten ist auch, dass die Verfasserin durchaus nicht nur ein fleißig zusammengetragenes Mosaik von kleinräumigen (wenn auch mit weltpolitischen Folgen) Ereignissen präsentiert. Sie gibt auch der Geschichtsphilosophie ihr Recht, indem sie die Darstellung in zwei Zitate aus Alexis de Tocqueville und Ernst Bloch einspannt. Tocqueville hatte aus seiner Analyse des Ausbruchs der Französischen Revolution gefolgert, dass der Weg zur Revolution durchaus nicht nur deswegen beschränkt werde, weil die Verhältnisse sich von schlecht zu noch schlechter entwickeln.

Es kann auch vorkommen – und 1789 ist es so gewesen, – dass die plötzlich auftauchende Aussicht auf Milderung des tyrannischen Druckes, den ein Regime ausübt, den Widerstand zum offenen Ausbruch kommen lässt. Die Untertanen nehmen Milderung nämlich als ein Anzeichen von Schwäche des Regimes, das bis dato in seiner Repression unachgiebig gewesen ist, sie „wittern Morgenluft“. Ernst Bloch wiederum kann von der Autorin als Kronzeuge angerufen werden mit seiner Beobachtung, dass Ereignisse, die im Nachhinein als unvermeidlich angesehen werden, in Wirklichkeit das Ergebnis von unvorhersehbaren Kausalitäten sind, die sich ineinander verschränken und dadurch eine neue Kausalität hervorrufen, an die vor dem anscheinend zwingenden Ergebnis niemand gedacht hatte.

Dagegen kann man einwenden, ob die Mauer nun am 9. November gefallen wäre oder nicht, die DDR sei ohnehin dem Untergang geweiht gewesen. Widerlegen lässt sich das nicht, ändert aber nichts an dem legitimen Interesse an all den Einzelheiten, wie es denn gerade am 9. November 1989 dazu kam. Das ist ein weiteres Beispiel dafür, dass Geschichte letztlich nicht anders „inkommensurabel“ ist als ein Werk der Poesie, wie dies Goethe im eigenen Fache festgestellt hat.

Zum Ausklang wundert sich die Autorin darüber, warum es den Deutschen noch nicht gelungen ist, dem damaligen, durch und durch friedlichen Triumph des Bürgersinnes ein adäquates öffentliches Denkmal zu widmen. Sie meint, allein an der verständlichen Scheu der Deutschen nach 1945 Triumphe zu feiern, könne es nicht liegen.

BERND RILL



Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart. Stuttgart: Kohlhammer Verlag 2012, 326 Seiten, € 29,90.



Vogt, Werner: Südafrika – Eine Demokratie wird erwachsen. Zürich: NZZ Libro 2014, 176 Seiten, € 36, 00.

Nachrichten aus Südafrika in den ersten Monaten des Jahres 2015 sind ernüchternd. Es wird von Streiks berichtet, von Stromausfällen, Gewaltakten gegen Migranten – von konstant hoher Arbeitslosigkeit und stagnierendem Wirtschaftswachstum ganz zu schweigen. Die Währung Rand und Berichte über Gewaltverbrechen skizzieren eine augenscheinlich desolate Lage des Landes. Aber steht es in der Regenbognation wirklich so zum Schlechten? Auf welche Erfolge kann Südafrika in rund zwei Jahrzehnten nach dem Ende der Apartheid zurückblicken? Wie sind diese 20 Jahre in die Geschichte, Politik, Wirtschaft und Kultur Südafrikas einzuordnen?